

# *Die Flüchtlingskrise 2015 im Spiegel der polnischen Presse. Eine Analyse von Nominationsstrategien*

MARTA SMYKAŁA  
(Rzeszów)

<https://doi.org/10.25167/Stylistyka27.2018.18>

## 1. Ziel(e) der Untersuchung

Das Wort *Flüchtlinge* bzw. seine fremdsprachigen Äquivalente wurden im Jahre 2015 in einigen europäischen Ländern zum Wort des Jahres gewählt (vgl. Polen – *uchodźca*, Tschechische Republik – *uprchlík*, Russland – *беженцы*)<sup>1</sup>. Dieses Wort – und seine lexikalischen Konkurrenten – waren damals in aller Munde. Sie machten Schlagzeilen im wahrsten Sinne des Wortes. Kein Wunder. An die Tore Europas klopfen Millionen Menschen, hauptsächlich aus dem Nahen Osten und Nordafrika, die hereingelassen werden wollten. Im medialen Diskurs wurde dieses Phänomen als *Krise* (*Flüchtlingskrise* bzw. *Migrationskrise*) konzeptualisiert. Im vorliegenden Beitrag geht es um die sprachliche Konstituierung sowohl des Geschehens als auch der hier zunächst als *Flüchtlinge* bezeichneten Betroffenen in der polnischen und deutschen Presse zu Beginn der Krise, d. h. im Sommer 2015.

---

<sup>1</sup> In der Schweiz wurde *Asylchaos* zum Unwort des Jahres 2015. In Österreich bekam das Wort *Willkommenskultur* und in Dänemark *flygtningestrømme*, 'Flüchtlingsströme' den Status des Wortes des Jahres 2015. Mehr dazu sowie zu den Wahlverfahren in den einzelnen Ländern vgl. z. B. <http://www.slowanaczasie.uw.edu.pl/slowo-roku-2015-na-swiecie/> (zuletzt abgerufen am 8.03.2018) und die Aufsätze von Łaziński 2017, Kuntzsch 2017, Greule 2017.

Damit ein Wort (Ausdruck) zum Wort des Jahres gekürt wird, muss es außer einer erhöhten Verwendungsfrequenz noch weitere besondere Qualitäten aufweisen: Es muss ein wichtiges Schlüsselwort der öffentlichen (medialen) Debatte sein<sup>2</sup>. Das Wort *Flüchtlinge* war zweifellos im Jahre 2015 (und ist es auch heute noch) ein wichtiges Schlüsselwort, das den öffentlichen medialen Diskurs sowohl in Polen als auch in Deutschland wesentlich prägte<sup>3</sup>. Es bezog sich auf ein wichtiges Thema, einen herausragenden Sachverhalt. Als Europäer konnte man nicht umhin, diesen Sachverhalt wahrzunehmen. Die Zielsetzung, die dieser Beitrag verfolgt, ist zu untersuchen, auf welche Art und Weise die sog. Krise und die Flüchtlinge in den analysierten deutschen und polnischen Presstexten sprachlich konzeptualisiert wurden. Die Forschungsfrage lautet daher: Welches Bild der Wirklichkeit in Bezug auf die sog. Flüchtlingskrise vermitteln die untersuchten Presseartikel? In Anlehnung an Felder (2010) und Schmidt (1996) soll an dieser Stelle der Unterschied zwischen Wirklichkeit und Realität betont werden: „Unter Wirklichkeit wird die mit den originären Sinnen erfahrbare und begreifliche Welt verstanden, Realität ist deren medial konstituiertes und damit zwangsläufig auch gestaltetes Szenario. Vor dem Hintergrund dieser Differenzierung sind wir als Medienrezipienten des sog. Informationszeitalters in erheblichem Masse mit Realität konfrontiert, also mit sprachlichen Produkten, die Wirklichkeit zu zeigen vorgeben.“ (Felder 2010: 18) Deutschland war von der Krise direkt betroffen. Polen lehnte es ab, Flüchtlinge aufzunehmen. Sowohl deutsche als auch polnische Leser hatten es im Sommer 2015 mit medial konstruierter Realität zu tun. Die Krise war aber für die Deutschen zugleich Wirklichkeit. Für die Polen ist sie nach wie vor (medial konstruierte) Realität.

---

<sup>2</sup> Pl. „Słowo roku nie musi być słowem najczęstszym ani takim, które pojawiło się dopiero w tym roku, choć obie cechy są bardzo ważne dla poczucia istotności wyrazów i pojęć. Chodzi o słowo i pojęcie (wydarzenie, przedmiot czy myśl), które skłonni jesteśmy traktować jako najważniejsze.“ [Das Wort des Jahres muss weder das frequentierteste Wort sein noch ein solches, das erst in diesem Jahr vorgekommen ist, obwohl beide Merkmale wichtig sind, wenn es um das Gefühl geht, dass die Wörter und Ausdrücke relevant sind. Es geht um solch ein Wort bzw. Konzept (Ereignis, Gegenstand, Gedanke), bei dem wir neigen, es als besonders wichtig zu betrachten. Übers. M. S.] (<http://www.slowanaczasie.uw.edu.pl/slowo-roku/plebiscyt-slowo-roku-2017/>; zuletzt abgerufen am 8.03.2018).

<sup>3</sup> Zur Problematik der Schlüsselwörter vgl. exemplarisch Aufsätze von Łaziński, Kuntzsch, Maciejewski, *Greule in tekst i dyskurs – text und diskurs* 10 (2017).

## 2. Außersprachlicher Hintergrund – Sommer 2015

Aus mehreren Gründen kam es im Sommer 2015 in Europa zu einem massiven Anstieg der Flüchtlingszahlen. Die wichtigsten davon sind: die Situation in Syrien, eine Verschlechterung der Situation in Flüchtlingslagern in Jordanien und Libanon, die Öffnung der Mazedonien-Route und die Aussetzung des „Dublin-Verfahrens“ für syrische Flüchtlinge (auch als „Akt der europäischen Solidarität“ bezeichnet). Als ein stark wirkender Anreiz wird ebenfalls die öffentliche Zusicherung Angela Merkels gewertet, Deutschland werde Flüchtlingen aus Bürgerkriegsländern zumindest ein Bleiberecht erteilen, eigentlich in aller Welt als Spruch „Wir schaffen das!“ bekannt.

Laut Statistiken sind im Sommer 2015 mehr als eine Million Menschen nach Deutschland geflohen<sup>4</sup>. Ein solches Ausmaß der Zuwanderung hatte zur Folge, dass in Deutschland besondere Maßnahmen ergriffen werden mussten und im Prinzip jeder Bürger von diesem Geschehen mehr oder weniger direkt betroffen war. In Europa wurde Migration zum Thema Nummer eins im öffentlichen Diskurs, auch in Ländern, die von dieser Entwicklung vor allem in medialer und politischer Hinsicht betroffen waren, wie z. B. Polen.

Im Sommer 2015 dauerte in Polen ein Wahlkampf an. Nachdem am 10. Mai 2015 Andrzej Duda zum Staatspräsidenten gewählt worden war, was international in den Medien als ein Rechtsruck Polens gedeutet wurde, lag Polen im Sommer 2015 inmitten eines erneuten Wahlkampfs, der am 25. Oktober 2015 in die Parlamentswahl mündete, deren Ergebnis eine neue Regierung ist, die von einer einzigen Partei – der konservativen PiS, Recht und Gerechtigkeit, getragen wird. Erstmals in der neuesten Geschichte Polens hat eine einzige Partei die absolute Mehrheit im polnischen Parlament und kann allein regieren. Das bedeutet, dass zu jener Zeit, als nach Europa Millionen Menschen drängten und in der EU und den davon direkt betroffenen Staaten intensive Debatten dazu geführt wurden, in Polen zwei große politische Gruppierungen um die Gunst der Wähler kämpften. Die liberale und die konservative Weltanschauung fochten bzw. boxten gegeneinander und spielten dabei die Flüchtlinge als ihr Wahlargument aus. Dieses Argument war m. E. entscheidend für das endgültige

---

<sup>4</sup> Vgl. Migrationsbericht 2015 des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Auch unter [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/2016/Migrationsbericht\\_2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/2016/Migrationsbericht_2015.pdf?__blob=publicationFile) zugänglich.

Wahlergebnis und erwies sich als eine politische Waffe und ein Trumpf in den Händen der späteren Wahlsieger.

### 3. Korpus

Das Untersuchungskorpus umfasst Texte aus den polnischen Wochenzeitschriften *Polityka* (P), *Wprost* (W) und *Niedziela* (N), die von August bis Oktober 2015 erschienen sind, in denen die Migrationskrise thematisiert wurde. *Polityka* ist ein sozialliberales – einst auflagenstärkstes – Politikmagazin Polens, *Wprost* wird als überparteiliches Nachrichtenmagazin bezeichnet und *Niedziela* ist eine katholische Wochenzeitschrift. Eine solche Auswahl der Printmedien hatte zum Ziel, verschiedene Profile (Sichtweisen, Denkstile) innerhalb der polnischen Medienlandschaft gelten zu lassen, wobei die genannten Titel keine „Grenzposten“ darstellen, sondern alle im medialen Mainstream zu platzieren sind.

Die Ergebnisse der Analyse der Texte aus diesem Untersuchungskorpus werden mit den Analyseergebnissen einer separaten Studie verglichen, deren Grundlage Texte zum Thema *Migration* aus der Wochenzeitschrift *Die Zeit* (Ausgaben 32 – 41/2015) darstellten und genauer in Smykała 2016, 2017, i. Dr. beschrieben wurden. *Die Zeit* fungiert hier stellvertretend auch für andere deutsche Leitmedien und sollte als Folie dienen, um die Spezifik der polnischen Medien zu hinterfragen. Die nachstehend dargestellten Forschungsergebnisse bezüglich der Wochenzeitung *Die Zeit*<sup>5</sup> sind mit Ergebnissen anderer Analysen deutscher Medien und ihrer Berichterstattung im analysierten Zeitraum übereinstimmend<sup>6</sup>.

Somit wird beabsichtigt, einen Ausschnitt aus dem öffentlichen polnischen und deutschen Pressediskurs in Bezug auf die eingangs gestellte Frage zu untersuchen. Es wird davon ausgegangen, dass dies am besten mithilfe des Instrumentariums der linguistischen Diskursanalyse (historischen Diskurssemantik) erfolgen kann (vgl. hierzu z. B. Wengeler 2003, Kujawa 2014).

---

<sup>5</sup> Vgl. hierzu Smykała 2016, 2017 und Smykała *Obraz kryzysu...*(im Druck).

<sup>6</sup> Vgl. u.a. <https://munichmediawatch.wordpress.com/2016/08/10/die-fluechtlingskrise-als-krise-europas> (zuletzt abgerufen am 15.10.2017).

#### 4. Theoretische Grundlagen und Methode

Erst seitdem die Kategorie des Diskurses zum Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaft wurde, ist es möglich, Prozesse zu beschreiben, in deren Rahmen Bedeutungen und Bedeutungszusammenhänge mithilfe von Wörtern, Aussagen und Texten ausgehandelt werden, so Czachur, Kulczyńska, Kumięga (2016: 9)<sup>7</sup>.

Der Diskurs wird als soziale Praxis verstanden: ein System/eine Menge von Aussagen, in denen das kollektive Wissen mithilfe der Sprache zum Ausdruck kommt (vgl. Foucault 1977: 140).

Die Diskurslinguistik setzt sich eine Analyse von kollektiven Mentalitäten, zu einem bestimmten Zeitpunkt dominanten Denkweisen und kulturell gültigen Sichtweisen zum Ziel<sup>8</sup>. Sie bringt an den Tag, mit welchen sprachlichen Mitteln eine bestimmte Wirklichkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einer Realität im Sinne von Felder (2010) und Schmidt (1996) wird. (vgl. Czachur, Miller 2012: 39) Eine diskursanalytische Untersuchung lässt die sog. diskursiven Weltbilder einer Gemeinschaft herausstellen und beschreiben. Nach Czachur sind diskursive Weltbilder „ein subsumiertes idealisiertes Modell der Wirklichkeitsinterpretation (eine Menge der in einem konkreten Diskurs erzeugten Wissensbestände bezüglich eines Sachverhaltes oder einer Person), aus dem die werte- und interessen geleiteten kulturspezifischen Sichtweisen einer Gemeinschaft zu rekonstruieren sind“ (Czachur 2011: 147). Die diskursiven Weltbilder werden sprachlich konstruiert, diskursiv erzeugt (im Sinne argumentativ ausgehandelt) und kulturell bedingt. Sie werden medial distribuiert.<sup>9</sup>

Aus forschungspraktischen Gründen werden bei der Analyse von Diskursen Textkorpora untersucht, die inhaltlich (semantisch) zusammengehören. Nach Busse und Teubert (1994) gehören zu einem Diskurs:

„alle Texte, die

- sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Bezie-

---

<sup>7</sup> Vgl. „Dopiero kategoria dyskursu i jego analiza umożliwiła w językoznawstwie uchwycenie wszystkich tych zjawisk i procesów, które odpowiedzialne są za negocjowalność znaczeń i sensów za pomocą słów, wypowiedzi i tekstów.“

<sup>8</sup> Zu Unterschieden in der Auffassung des Diskurs-Begriffs und zu verschiedenen diskurslinguistischen Zugängen vgl. exemplarisch Bilut-Homplewicz 2013, Czachur 2011, Witosz 2016.

<sup>9</sup> Mehr hierzu vgl. Czachur 2011.

hungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen,

- den als Forschungsprogramm vorgegebenen Eingrenzungen in Hinblick auf Zeitraum/ Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und andere Parameter genügen,
- und durch explizite oder implizite (text- oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden“ (Busse, Teubert 1994: 14).

Ausschlaggebend sind also bei der Zusammenstellung eines Korpus das thematische Kriterium und die semantischen Relationen sowie die intertextuellen Bezüge innerhalb des Korpus.

Im Rahmen der hier durchgeführten Analyse wurde ein Diskursausschnitt untersucht, der zeitlich fixiert ist und als eine Momentaufnahme gelten kann, die sich auf Erfahrungen zweier Diskursgemeinschaften bezieht: der polnischen und der deutschen.

Die sprachliche quantitativ-qualitative Analyse umfasst hauptsächlich die lexikalische Ebene der Korpustexte. Im Rahmen der Untersuchung wurde nach

- sprachlichen Bezeichnungen der Flüchtlinge/Migranten
- sprachlichen Bezeichnungen des Prozesses/der Krise gesucht.

Der Prozess und die davon Betroffenen werden auch bewertet, d.h. ihnen werden Eigenschaften zugeschrieben (Prädikation). Auf diese Art und Weise werden ihre medialen (diskursiven) Bilder konstruiert. Durch Wertungen, die die Nominationen sowie Prädikationen enthalten, werden die sprachlichen Bilder ideologisch aufgeladen.

#### 4.1. *Flüchtlinge* und *Krise* als Schlüsselwörter und der Ansatz semantischer Kämpfe

Die Lexeme *uchodźcy*, *migranci* und ihre deutschen Äquivalente *Flüchtlinge*, *Migranten* sowie andere konkurrierende Bezeichnungen, aber auch *kryzys* [*Krise*] (*kryzys uchodźczy* – *Flüchtlingskrise*, *kryzys migracyjny* – *Migrationskrise*) gelten im untersuchten Diskurs als Schlüsselwörter. Diese Feststellung lässt sich damit begründen, dass diese Lexeme Kriterien erfüllen, die sie als Schlüsselwörter klassifizieren lassen. Diese sind ihr(e):

- Vorkommenshäufigkeit
- inhaltliche Relevanz

- Typizität
- konkurrierender Sprachgebrauch
- emotionale Ladung
- Kontroverse
- Dynamik

Auf diese Kriterien wird im Weiteren nicht mehr eingegangen (mehr zum Konzept der Schlüsselwörter vgl. u. a. Liebert 2003, Maciejewski 2017)<sup>10</sup>. Als Schlüsselwörter im Diskurs zur Migrationskrise sind sie zugleich die „sprachliche Waffe“, mit deren Hilfe die semantischen Kämpfe im Diskurs ausgetragen werden. Für die Zwecke dieses Beitrags wird der semantischen Analyse ebenfalls der Ansatz semantischer Kämpfe im Sinne von Felder (2010) zugrunde gelegt. Unter diesem Begriff ist „der Versuch, spezifische, interessegeleitete Handlungs- und Denkmuster durchzusetzen“ (Felder 2010: 25), zu verstehen.

Grob skizziert werden von Felder drei Arten semantischer Kämpfe auf drei Betrachtungsebenen unterschieden:

a) Bezeichnungskonkurrenz auf der Ebene des Ausdrucks. Felder nennt sie auch „Streit um den adäquaten Ausdruck“ (Felder 2010: 42),

b) Bedeutungskonkurrenz, bei der es sich um die Ebene der Konzepte/Inhalte und den „Streit um die angemessenen Bedeutungsaspekte eines an und für sich unstrittigen Ausdrucks“ (Felder 2010: 42) handelt und

c) die Ebene der Sachverhalte selbst. In diesem Kontext spricht Felder über die Sachverhaltsfixierungen: „Der zu prägende (nicht durch Primärerfahrung wahrnehmbare) Sachverhalt, auf den referiert wird, erscheint stets aspektuell perspektiviert durch einen je spezifischen sprachlichen Zugriff“ (Felder 2010: 42).

Im erstgenannten Fall konkurrieren mehrere Ausdrücke miteinander und „lassen unterschiedliche Aspekte eines Sachverhalts hervortreten“ (Felder 2010: 25). Die Bedeutungskonkurrenz liegt vor, wenn ein unstrittiger Ausdruck gleichzeitig von mindestens zwei oder mehr Diskursakteuren verwendet wird, um bestimmte Ansichten durchzusetzen, wobei jeweils verschiedene Teilbedeutungen des Ausdrucks aktiviert werden. Zu den Sachverhaltsfixierungen kann gesagt werden, dass in Bezug auf Referenzobjekte, d. h. ontisch gegebene Sachverhalte, der sprachlich Handelnde, sei es z. B. ein Forscher oder ein Journalist, (Fach)Begriffe „(neu) festsetzt, stereotypisch bestätigt oder verän-

---

<sup>10</sup> S. auch Fußnote 3.

dert“ (Felder 2010: 20). Damit vollzieht er die konkreten Sachverhaltsfixierungsakte. Als Beispiel für einen Sachverhaltsfixierungsakt können im Kontext dieses Beitrags die Bezeichnung *Krise* und ihre Nebenbezeichnungen: *Flüchtlings-* bzw. *Migrationskrise* angesehen werden, die im untersuchten Diskurs als Schlüsselwörter gelten. Es ist nämlich so, dass bestimmte Wörter eben im Diskurs und durch den Diskurs zu Schlüsselwörtern werden und indem man sie analysiert, analysiert man bestimmte Bilder, die mittels Sprache erzeugt werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse einer quantitativ-qualitativen Analyse der lexikalischen Ebene hinsichtlich der Nominationen und Prädikationen, welche auf die Flüchtlingskrise und Flüchtlinge Bezug nehmen, zunächst für jedes untersuchte Medium separat dargestellt. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse zusammengestellt und ausgewertet, um mit den Ergebnissen der Analyse der Wochenzeitschrift *Die Zeit* verglichen zu werden.

#### 4.2. Einige Vorbemerkungen zur Semantik des Lexems *Flüchtlinge* und seinen polnischen Äquivalenten

Bevor hier aber auf die Analyse und ihre Ergebnisse fokussiert wird, soll im Vorfeld auf ein Problem eingegangen werden, das die deutschen Äquivalente polnischer Bezeichnungen betrifft. So wird z. B. das polnische Lexem *uchodźcy* in Wörterbüchern<sup>11</sup> und anderen Quellen<sup>12</sup> mit dem deutschen Ausdruck *Flüchtlinge* wiedergegeben. Auch in diesem Beitrag ist der Begriff *Flüchtlinge* das Äquivalent des polnischen Lexems *uchodźcy*. Diese Äquivalenz ist allerdings nicht selbstverständlich. Nach Niehr (2000: 28) war das Wort *Flüchtlinge* „zumindest bis in die Mitte der 60er Jahre durchaus negativ konnotiert“ und fungierte als Schimpfwort. Auch Frilling greift die „Problematik des Wortes *Flüchtling(e)*“<sup>13</sup> auf, indem er die Theorie zu verifizieren versucht, nach der bei den „Wörter[n] auf *-ling* stets eine besondere Wirkung erzielt wird“<sup>14</sup>, das heißt ein abwertender, marginalisierender, spöttischer und verniedlichender

---

<sup>11</sup> Vgl. z. B. Online-Wörterbücher Polnisch –Deutsch: Pons, bab.la, Glosbe u. a.

<sup>12</sup> Vgl. z. B. Linguee, context.reverso, u. a. Online-Translatoren.

<sup>13</sup> „Zur Problematik des Wortes *Flüchtling(e)*“, so lautet der einschlägige Aufsatz von Frilling in *Muttersprache* 126 (2016).

<sup>14</sup> Dies würde übrigens auch für *Ankömmlinge* zutreffen. Dieses Wort dient ebenfalls zur Benennung der Flüchtlinge in der deutschen Presse (vgl. Smykała 2016).

Effekt, der eine gewisse Lieblichkeit, Unschuld oder Unfertigkeit impliziert“ (Frilling 2016: 350). Er stellt sogar eine weitere These auf: „Möglicherweise begünstigt er [der Ausdruck *Flüchtling(e)* – M. S.] sogar die in Deutschland – wie in fast ganz Europa – aufkommende Xenophobie“ (Frilling 2016: 351). Das polnische Wort *uchodźcy* hat diesen negativen Beigeschmack nicht. *Uchodźca* ist jemand, dem ein Unrecht angetan wurde und der die Flucht ergreifen musste, um sich selbst zu retten (übereinstimmend also mit der Definition des Begriffs in der Genfer Flüchtlingskonvention). In den Vordergrund tritt die emphatische Perspektive: solchen Menschen ist zu helfen. Sie sind Schutzbedürftige (Schutzsuchende). Es stellt sich die Frage, ob infolge der Ereignisse, die als ‚Migrationskrise‘ bezeichnet werden und zu einem brisanten Thema des öffentlichen medialen Diskurses der letzten zwei Jahre wurden, auch das polnische Wort *uchodźca* durch seinen Gebrauch in der Berichterstattung über die Krise eine semantische Umdeutung erfahren und negativ konnotiert wird, was eine stigmatisierende Wirkung zur Folge haben könnte<sup>15</sup>. Nach meinem Empfinden könnte das polnische Wort *ucieknierzy* dem deutschen Wort *Flüchtlinge* besser entsprechen, denn es kann ebenfalls negative Assoziationen – auch wenn sie zumindest teilweise anders sind – hervorrufen und jemanden bedeuten, der ‚davon gelaufen ist‘, der Grund für die Flucht war dabei nicht einleuchtend (z. B. *Ausreißer*, *Deserteur*). Mit dem Lexem *ucieknierzy* werden die ‚Flüchtlinge‘ in *Niedziela* oft bezeichnet. Als deutsche Entsprechung gebe ich das Wort *Geflüchtete* an. Auf die hier nur signalisierte Problematik wird noch im Weiteren eingegangen, indem die Ergebnisse der Analyse im Kontext des Ansatzes semantischer Kämpfe ausgewertet werden.

## 5. Analyse und Zusammenschau der Ergebnisse

Im Folgenden erfolgt die Darstellung der Analyse der einzelnen Medien. Begonnen wird mit der katholischen Wochenzeitschrift *Niedziela*.

### 5.1. *Niedziela*

Die Wochenzeitschrift feierte im Jahre 2016 ihr 90-jähriges Bestehen. Sie wird seit 1926 herausgegeben und landesweit vertrieben. *Niedziela* erscheint in einer

---

<sup>15</sup> Zur sukzessiven Pejorierung des Wortes *uchodźca* vgl. Smykała *Zu Benennungsstrategien von Migranten...* (im Druck).



Abb. 1: *Niedziela* 34/2015 vom 23. August 2015: Immigranten als Titelthema

Auflage von 250.000 Exemplaren<sup>16</sup>. Sie steht in einer informellen Konkurrenz zu einer anderen katholischen landesweit vertriebenen Wochenzeitschrift *Gość Niedzielny*. Im Unterschied zu der Letzteren wird *Niedziela* dem sog. kämpferischen Katholizismus zugerechnet und gilt als euroskeptisch. *Niedziela* war der vorherigen polnischen Regierung (getragen von der Bürgerplattform PO und der Polnischen Bauernpartei PSL) sehr skeptisch und kritisch gegenüber und brachte dies deutlich zum Ausdruck<sup>17</sup>.

#### 5.1.1. Flüchtlinge – Nominationen nach Vorkommenshäufigkeit

In den untersuchten Texten werden die Flüchtlinge wie folgt bezeichnet (in Klammern steht die Zahl der Belege):

1. *imigranci* (*migranci/emigranci*) [Immigranten (Migranten/Emigranten)] (110)
2. *uchodźcy* [Flüchtlinge] (119, darunter 21 sind Zitate aus päpstlichen Dokumenten und Aussagen sowie aus Dokumenten der Polnischen Bischofskonferenz)
3. *ludzie* [Menschen] (25)
4. *uciekiniery* [Geflüchtete] (20); *muzułmanie* [Moslems] (20)
5. *przybysze* [Ankommende] (15)
6. *azylanci* [Asylanten] (6)
7. *tzw. uchodźcy* [sog. Flüchtlinge] (7)

<sup>16</sup> Vgl. <https://www.owep.de/artikel/781/katholische-presse-in-polen-eine-uebersicht-ueber-wichtigsten-veroeffentlichungen> (zuletzt abgerufen am 19.11.2017).

<sup>17</sup> Ebenda.

8. *uchodźcy i migranci* [Flüchtlinge und Migranten] (5)
9. *imigranci i uciekinierzy* [Immigranten und Geflüchtete] (4)
10. *osoby zagrożone* [Menschen in Gefahr] (1), *nasi bracia* [unsere Brüder] (1), *nieszczęśnicy* [Unglücksmenschen] (1), *cierpiący* [Leidende] (1), *potrzebujący* [Bedürftige] (1); *islamiści* [Islamisten] (3) *agresorzy* [Aggressoren] (1)

Die Reihenfolge in der Auflistung entspricht der Frequenz des jeweiligen Ausdrucks<sup>18</sup>. Die Bezeichnung *uchodźcy* [Flüchtlinge] belegt „erst“ den zweiten Platz; die Bezeichnungen *imigranci* [Immigranten] und *uchodźcy* [Flüchtlinge] kommen annähernd gleich häufig vor und werden abwechselnd gebraucht. Werden allerdings von der Gesamtzahl der Belege für die Nomination *uchodźcy* diejenigen Fälle abgezogen, die sich auf Zitate beziehen (s. oben), so bleibt das Verhältnis *imigranci* vs. *uchodźcy* 110: 98. Für die Bezeichnungen im Pkt. 10 gibt es jeweils einen Beleg bis auf die Bezeichnung *islamiści*. Dreimal wurden die Migranten den Islamisten gleichgesetzt und einmal wurden sie *agresorzy* [Aggressoren] genannt. Die eindeutig auf Empathie abzielenden Nominationen: *osoby zagrożone* [Menschen in Gefahr], *nasi bracia* [unsere Brüder], *nieszczęśnicy* [Unglücksmenschen], *cierpiący* [Leidende], *potrzebujący* [Bedürftige] kommen in den untersuchten Texten eher vereinzelt vor.

### 5.1.2. Flüchtlinge – Prädikationen

Die Prädikationen lassen sich in 5 Gruppen unterteilen. Die den Flüchtlingen zugeschriebenen Eigenschaften beziehen sich auf:

- a) ihre religiöse und kulturelle Fremdheit
- b) die Illegalität ihres Handelns bzw. ihres Aufenthaltes
- c) ihre Anzahl
- d) ihre Unerwünschtheit
- e) ihr (meistens schlechtes) Verhalten bzw. ihren Gemütszustand.

Nachstehend einige Belege dazu:

- a) *islamscy uchodźcy* [islamische Flüchtlinge], *islamscy przybysze* [islamische Ankommende], *muzułmańscy przybysze* [moslemische Ankommende], *arabscy przybysze* [arabische Ankommende], *przybysze z obcego kręgu cywilizacyjnego* [Ankommende aus einem fremden Zivilisationskreis]

---

<sup>18</sup> Die Angabe von konkreten Zahlen erfolgt in diesem Beitrag ohne Gewähr. Die Zahlen wurden mit größter Sorgfalt ermittelt, trotzdem lassen sich Fehler nicht ausschließen, denn die Texte waren nur zum Teil in digitalisierter Form zugänglich.

b) *nielegalni imigranci* [illegale Immigranten], *udawani uchodźcy* vs. *prawdziwi uchodźcy* [Pseudo-Flüchtlinge vs. echte Flüchtlinge]

c) *miliony ubogich imigrantów* [Millionen arme Immigranten], *rzesze azy-lantów* [Ayslantenmassen]

d) *niechciani gdzie indziej uchodźcy* [woanders nicht gewollte Flüchtlinge]

e) *zdesperowani uchodźcy* [verzweifelte Flüchtlinge], *zropaczeni imigranci* [verzweifelte Immigranten] *agresywni* tzw. *uchodźcy* [aggressive sog. Flüchtlinge]

Ohne jetzt auf Einzelheiten einzugehen, kann geschlussfolgert werden, dass die Nominationen: *imigranci* [Immigranten], *uciekiniery* [Geflüchtete] den Lesern bestimmt weniger Solidarität und Hilfsbereitschaft abfordern, als die Benennung der Betroffenen mit dem Wort *uchodźcy* [Flüchtlinge]. In Bezug auf die den Betroffenen zugeschriebenen Attribute kann pauschal zusammengefasst werden, dass sie die Flüchtlinge eher negativ prädisieren (v. a. die Gruppen b-e). Die Ausdrücke der Gruppe a unterstreichen ihre Fremdheit und besonders die Konfession, d. h. ihre Zugehörigkeit zum Islam, was auf den ersten Blick als neutral und als Feststellung eines Umstands bewertet werden kann. Eine eingehendere Analyse und der Einbezug der Nominationen für die Krise selbst werden noch zeigen, dass auch in diesen Ausdrücken meistens negative Bewertungen dieser Menschen enthalten sind. Die am häufigsten frequentierten Attribute: *nielegalni* [illegal] (12 Belege) und *islamscy/muzułmańscy/arabszy* [islamisch/moslemisch/arabisch] (13 Belege) samt dem Bezugswort *imigranci* [Immigranten], aber auch mit anderen Bezugswörtern, z. B. *przybysze* [Ankommende], stellen die Betroffenen nicht in den Kontext der notwendigen Hilfe und der notwendigen Schutzmaßnahmen, sondern evozieren bei den Lesern zunächst Bedenken und Misstrauen, nicht unbedingt dagegen das Gefühl der Toleranz bzw. das Bedürfnis, sich als gastfreundlich zu erweisen.

Natürlich reicht der Umfang der Untersuchung nicht aus, um hier über die gesamten Texte zu urteilen. Allerdings bringt die Analyse der häufigsten Nominationen und Attribute bestimmte Indizien hervor, die durch weitere Untersuchungen, z. B. eine ausführlichere Analyse des Inhalts, der metaphorischen Ausdrücke und der Argumentationsstruktur, bestätigt oder verworfen werden können.

### 5.1.3. Flüchtlingskrise

Das Geschehen wird selten als *kryzys* [Krise], häufiger dagegen als *problem*, *sprawa*, *temat*, *zjawisko*, *ciężar* [Problem, Frage, Thema, Phänomen, Last] (insgesamt 19 Belege) oder mittels der Fachbegriffe *imigracja*, *emigracja*, *migracja* [Immigration, Migration, Emigration] (insgesamt 47 Belege) konstituiert. So heißt es: *problem z migrantami* [Problem mit Migranten], *sprawa migrantów* [Migrantenfrage], *temat migrantów* [Thema Migranten] oder *imi-grancki ciężar* [Migrantenlast] usw. Einmal wird die Krise als *problem Niemców* [Problem der Deutschen] bezeichnet. *Kryzys migracyjny* [Migrationskrise] ist im untersuchten Korpus einmal und *kryzys humanitarny* [humanitäre Krise] zweimal belegt. Viel häufiger ist also von einem ‚Problem‘ oder einer ‚Bedrohung‘ [pl. *zagrożenie*] als von einer Krise die Rede. Eine Bedrohung bzw. Gefahr lassen sich auch aus folgenden Bezeichnungen herauslesen: *podbój Europy* [Eroberung Europas], *zniszczenie Europy* [Zerstörung Europas], *zderzenie cywilizacji* [Zusammenprall der Zivilisationen], *gigantyczny rozmiar uchodźstwa* [gigantische Dimension des Exils/der Emigration], *sprawdzian dla Unii Europejskiej* [Probe/Prüfung für die EU]. Nicht selten wird die Krise mit der Völkerwanderung [pl. *wędrówka ludów*] verglichen oder metaphorisch dargestellt, wobei Metaphern aus dem Bereich WASSER (*fala* – Welle, *powódź* – Flut, *zalanie* – Überflutung), NATURKATASTROPHE (*lawina* – Lawine, *huragan* – Sturm, *podmuchy* – Böen) und KRIEG (*najazd* – Ansturm, *inwazja* – Invasion u. a.) überwiegen, z. B. *wielka fala imigrantów* [eine große Migrantenwelle], *zalewanie przez imigrantów z krajów islamskich* [Überflutung durch Immigranten aus islamischen Ländern], *fala imigrantów ekonomicznych podszywających się pod uchodźców* [(eine) Welle von Arbeitsmigranten, die Flüchtlinge vortäuschen], *najazd tzw. uchodźców* [Ansturm sog. Flüchtlinge], *inwazja islamu na Stary Kontynent* [Invasion des Islams auf den alten Kontinent].

Eine Krise als solche ist immer negativ konnotiert. Sie kann aber einen Umstand bedeuten, aus dem man auch friedlich herauskommen kann. Die präsentierten Nominierungen konstruieren jedoch ein Bild der Bedrohung und prophezeien ein Ende Europas. *Invasion* bedeutet, dass man überfallen wurde und sich zu wehren hat: Europa wird von Andersgläubigen erobert.

Gleichzeitig soll angemerkt werden, dass aus dem untersuchten Medium auch andere Bilder der Krise herauszulesen sind, vor allem dann, wenn das Medium über die Botschaften des Papstes und mancher Würdenträger, die zur Solidarität

mit den Flüchtlingen aufrufen, berichtet. Ihr Appell wird aber oft abgeschwächt, indem sofort auf Negatives hingewiesen wird. So lesen wir zunächst im Editorial vom 13. September 2015 als Reaktion auf das Foto des ertrunkenen Alan Kurdi: *Nasze serca nie mogą pozostać głuche na wołanie uchodźców. To konkretni, niepowtarzalni ludzie, którzy mają imiona i nazwiska, nie mają jednak stałego adresu, szukają bowiem swojego miejsca na ziemi.* [Unsere Herzen können gegenüber den rufenden Stimmen von Flüchtlingen nicht taub bleiben. Es sind konkrete Einzelpersonen, die Vor- und Nachnamen haben. Sie haben allerdings keinen festen Wohnsitz, weil sie jetzt nach ihrem Platz auf der Erde suchen.] Und in demselben Text: *Postawa nowo przybyłych uchodźców nie musi być, oczywiście, programowo niechętna Europejczykom. W przypadku exodusu ludów na masową skalę zwykle dochodzi do incydentów, a rolę państwa są działania mające strzec mieszkańców obleganych miejsc. Trudno jednocześnie nie zauważyć, że wędrówka muzułmanów przez Europę jest połączona z ekspansją islamu i zagraża tożsamości Europy.* [Die Einstellung der neuen Ankommenden den Europäern gegenüber muss natürlich nicht programmatisch ablehnend sein. Im Falle eines massenhaften Exodus von Völkern kommt es gewöhnlich zu Zwischenfällen und die Rolle des Staates ist es, Maßnahmen zu ergreifen, die die Einwohner von belagerten Orten in Schutz nehmen. Gleichzeitig fällt es schwer zu übersehen, dass die Wanderung von Moslems durch Europa mit einer Ausbreitung des Islam verbunden ist und eine Bedrohung für die europäische Identität darstellt.] (N, 13.09.15, S. 3).

## 5.2. *Wprost*

Das rechts-konservative (überparteiliche)<sup>19</sup> Magazin *Wprost* erscheint seit 1982. Im Jahre 2015 betrug seine Auflage etwa 100.000 Exemplare. Früher war es das zweitgrößte Nachrichtenmagazin in Polen, gegenwärtig nimmt es den siebten Platz unter den meinungsbildenden Wochenzeitschriften ein<sup>20</sup>.

Die Flüchtlinge waren im Sommer 2015 zweimal auf der Titelseite: Sie wurden jedoch nicht als Flüchtlinge, sondern als Immigranten bezeichnet und bereits auf dem Titelblatt wurde die Frage aufgeworfen, ob sie Märtyrer oder

---

<sup>19</sup> Es ist gar nicht einfach das Profil des Mediums zu bestimmen. Je nach Zeitperiode wird es einmal als liberal-konservativ, überparteilich oder rechts-konservativ charakterisiert.

<sup>20</sup> Vgl. <http://www.wirtualnemedial.pl/artykul/wprost-o-72-proc-w-dol-a-polityka-o-32-proc-sprzedaz-tygodnikow-opinii-od-2005-roku-raport#> (zuletzt abgerufen am 20.11.2017).



Abb. 2: Titelblätter von *Wprost* vom 6. September 2015 36/2015 und vom 13. September 2015 37/2015

Aggressoren seien (W 36/2015). Eine derart formulierte Alternative gebietet den Lesern Vorsicht und kann als Suggestion interpretiert werden, dass es sich um einen Betrug handeln kann. Das Titelblatt des nächsten Heftes (37/2015) zeigt ein Foto des ertrunkenen syrischen Kindes Aylan Kurdi und hat den Titel *Wysoka cena hipokryzji* [Ein hoher Preis für Heuchelei], was eigentlich irreführend sein kann, denn der Titel suggeriert eine Wende in der Wahrnehmung und Perspektivierung der Erscheinung durch das Medium. Einleuchtend ist hier die Lektüre des Editorials: Die im Titel anvisierte Heuchelei erweist sich als Heuchelei westlicher Regierungen, die durch ihre Entscheidungen humanitäre Katastrophen herbeiführen.

### 5.2.1. Flüchtlinge – Nominationen nach Vorkommenshäufigkeit

Die Nominationen bestätigen den nach der Lektüre des Titelblattes gewonnenen Eindruck. Sie ähneln denen in *Niedziela*. Zwar ist das Lexem *uciekinierzy* [Geflüchtete] nur einmal belegt, aber die zwei populärsten Benennungen: *uchodźcy* [Flüchtlinge] und *imigranci* [Immigranten] weisen eine ähnliche Frequenz auf, wobei die weniger emotionale Bezeichnung *imigranci* [Immigranten] überwiegt:

1. *imigranci/migranci/emigranci/azylanci* [Immigranten/Migranten/Emigranten/Asylanten] (158/23/10/9)
2. *uchodźcy* [Flüchtlinge] (144)
3. *przybysze* [Ankommende, Ankömmlinge] (53)
4. *ludzie* [Menschen] (17)

5. *muzułmanie* [Moslems] (19)
6. *cudzoziemcy* [Fremde/Fremdländer] (9)
7. *obcy* [Fremde] (8)
8. *obcokrajowcy* [Ausländer] (7)
9. *przyjezdni* [Ortsfremde] (4)
10. *masa ludzka* [Menschenmasse] (1), *uciekiniery* [Geflüchtete] (1)

Ähnlich wie in *Niedziela* sind die auf Empathie abzielenden Nominationen relativ selten: *ofiary wojen* [Kriegsopfer] (3), *nieszczęśnicy* [Unglücksmenschen] (2), *prześladowani* [Verfolgte] (2) u. a.

### 5.2.2. Flüchtlinge – Prädikationen

Auch die Prädikationen in *Wprost* lassen sich den oben genannten 5 Gruppen zuordnen, daher werden nur einige Beispiele für jede Gruppe angeführt:

a) *muzułmańscy uchodźcy* [muslimische Flüchtlinge], *odlegli nam kulturowo mużułmańscy uchodźcy* [für uns kulturfremde muslimische Flüchtlinge]

b) *nielegalni imigranci* [illegale Immigranten], *nielegalny uchodźca* [illegaler Flüchtling]

c) *setki tysięcy migrantów* [Hunderttausende Migranten]

d) *niechciani w gruncie rzeczy imigranci* [im Grunde ungewollte Immigranten], *niechciani przybysze* [ungewollte Ankömmlinge]

e) *przybysze szturmujący tunel łączący Francję i Anglię* [die den Tunnel zwischen Frankreich und England stürmenden Ankömmlinge]

In *Wprost* werden Flüchtlinge häufiger als in *Niedziela* kategorisiert, indem ihre Herkunft angegeben wird: *uchodźcy z Afryki, Bliskiego Wschodu, Syrii, ...* [Flüchtlinge aus Afrika, dem Nahen Osten, Syrien...] oder indem man sie als *nowi przybysze* [neue Ankommende] bezeichnet. Eine weitere Gruppe von Bezeichnungen könnten Nominationen darstellen, die in den Flüchtlingen v. a. leidende Menschen sehen, z. B. *ludzie uciekający przed wojną i prześladowaniami* [Menschen, die vor Krieg und Verfolgungen fliehen], die Fortsetzung dieser Phrase lautet allerdings: *i „zwykli“ emigranci ekonomiczni* [... und „gewöhnliche“ Wirtschaftsmigranten]. Daher kann geschlussfolgert werden, dass ähnlich wie im Fall von *Niedziela* auch in *Wprost* die Bewertung der Menschen eher negativ ist. Ein symptomatisches Beispiel sind die Belege: *nielegalny uchodźca* [illegaler Flüchtling] und *uchodźca ekonomiczny* [Wirtschaftsflüchtling], worauf im Weiteren noch eingegangen wird.

### 5.2.3. Flüchtlingskrise

Die Flüchtlingskrise wird ähnlich wie in *Niedziela* konzeptualisiert. Es kommen zwar Benennungen wie *kryzys migracyjny* [Migrationskrise] bzw. (einmal belegt) *kryzys uchodźczy* [Flüchtlingskrise] oder *kolejne fale Exodusu* [aufeinander folgende Wellen des Exodus] vor, aber viel häufiger ist von dem Problem (bzw. Frage) der illegalen Massenimmigration [*Problem masowej nielegalnej imigracji*] die Rede, das unmöglich zu lösen ist: *imigracyjny węzeł gordyjski* [der gordische Immigrationsknoten]. Die Krise wird auch mithilfe von Fachbezeichnungen wie z. B. *masowa migracja* bzw. *imigracja* [Massenmigration, Immigration] benannt. Am häufigsten wird die Erscheinung als eine Bedrohung/Gefahr konzeptualisiert: *Państwa nie mają pojęcia, jak się bronić przed nadciągającym zagrożeniem. Nie wiedzą jak mają się bronić, skoro polityczna poprawność nie pozwala nazwać im tej nawalnicy zagrożeniem.* (W, 27.09.15 S. 6) [Die Staaten haben keine Ahnung, wie man sich vor der nahenden Gefahr wehren kann. Sie wissen nicht, wie man sich verteidigen kann, wenn die politische Korrektheit es ihnen nicht erlaubt, diesen Ansturm als Gefahr zu bezeichnen.] Es werden metaphorische Ausdrücke gebraucht: *wielka fala imigrantów* [große Immigrantenwelle], *zalew przez obcych* [Überflutung durch Fremde], *oblężenie przez uchodźców* [Belagerung durch Flüchtlinge], *oblężenie Europy* [Belagerung Europas], *najnowsza inwazja imigrantów* [die neueste Invasion von Immigranten], *nadciągająca rzeka ludów* [der heranziehende Völkerstrom] u. Ä. m.

Als Zwischenfazit kann in Bezug auf die Analyse von *Niedziela* und *Wprost* gelten:

- in den meisten der oben angeführten Belege kommt der humanitäre Aspekt der Krise kaum zum Ausdruck,
- die Bezeichnungen evozieren Angst, das Gefühl der Bedrohung und Ratlosigkeit, die Gefährdung eigener Werte,
- das Wort *imigranci* [Immigranten] ist häufiger als *uchodźcy* [Flüchtlinge], obwohl beide Wörter meistens abwechselnd verwendet werden (wie Synonyme, obwohl sie keine Synonyme sind), z. B.: *W tym roku podczas podróży przez Morze Śródziemne zginęło 2,4 tys. imigrantów. 100 tys. uchodźców udało się dotrzeć do Włoch, a 160 tys. do Grecji.* (N 36/2015, S. 6) [In diesem Jahr sind 2400 Immigranten bei der Flucht über das Mittelmeer ums Leben gekommen, 100 000 Flüchtlingen gelang es, nach Italien zu kommen, 160 000 erreichten Griechenland].

### 5.3. *Polityka*

Diese Wochenzeitschrift war jahrelang das meistverkaufte und das wichtigste meinungsbildende sozialliberale Medium in Polen (Durchschnittsauflage 2016: 169 000 Exemplare pro Ausgabe). Laut Statistiken wurde es vor einigen Jahren von der katholischen Wochenzeitschrift *Gość Niedzielny* überholt<sup>21</sup>. Dieser Zustand hält an.



Abb. 3: Titelblätter: *Polityka* 38/2015 vom 16 September 2017 und 39/2015 vom 23 September 2017

#### 5.3.1. Flüchtlinge – Nominationen nach Vorkommenshäufigkeit

Die mit Abstand häufigste Nominierung ist *uchodźcy* [Flüchtlinge], gefolgt von *imigranci* [Immigranten]. Recht konsequent wird zwischen den beiden Gruppen unterschieden. Nachstehend eine Rangliste der häufigsten Benennungen:

1. *uchodźcy* [Flüchtlinge] (200)
2. *imigranci/emigranci/migranci* [Immigranten/Emigranten/Migranten] (96/10/12)
3. *(ci) ludzie* [die(se) Menschen] (35)
4. *przybysze* [Ankommende] (24)
5. *azylanci* [Asylanten] (17)
6. *cudzoziemcy* [Fremdländer] (16)
7. *uciekiniery* [Geflüchtete] (13)
8. *obcy* [Fremde] darunter *(ci) Obcy* [Die(se) Fremden] (11)

<sup>21</sup> Vgl. <http://www.wirtualnemedi.pl/artykul/wprost-o-72-proc-w-dol-a-polityka-o-32-proc-sprzedaz-tygodnikow-opinii-od-2005-roku-raport> (letzter Abruf 20.11.2017).

9. *przyjezdni* [Ortsfremde] (6)

10. *obywatele (państw trzecich, nowi, państw bałkańskich)* [Bürger (aus Drittstaaten, neue B., B. aus den Balkanländern)] (4)

Von den angeführten Nominationen fällt die Nomination *Ci Obcy* (z. B. P 37/2015, S. 8) auf, in der das Wort *Obcy* großgeschrieben wird, was für polnische Substantive bzw. substantivierte Adjektive nur dann gilt, wenn den Bezeichneten Respekt gezeigt wird. Insgesamt ist eine solche Benennung fünfmal in drei verschiedenen Texten belegt. Charakteristisch für die Texte in *Polityka* ist eine bewusster Unterscheidung einzelner Migrantengruppen: der Flüchtlinge, der Immigranten und der Asylanten. Es wird darauf hingewiesen, dass unter den Flüchtlingen nur eine kleine Gruppe von Flüchtlingen im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention zu unterscheiden ist, die meisten sind Geflüchtete, die zwar nicht direkt verfolgt waren, aber ihre Lebensumstände derart unruhig und bedrohlich waren, dass sie ihre Häuser verlassen haben (vgl. z. B. „Wahadłowi, mikroskalowi i inni“ von A. Hołdys, P 41/2015, S. 76). Die mit Abstand häufigste Nomination ist *uchodźcy* [Flüchtlinge], bemerkenswert ist auch eine relativ hohe Frequenz der Bezeichnung *ludzie* [Menschen] bzw. *ci ludzie* [die(se) Menschen] und *przybysze* [Ankommende]. Auch die Benennung der Migranten mithilfe des Lexems *obywatele* [Bürger] ist ein Versuch, sie auf diesem Wege aufzuwerten bzw. ihrer Herabsetzung und Verunglimpfung entgegenzuwirken.

### 5.3.2. Flüchtlinge – Prädikationen

Unter Prädikationen sind Attribute aus den Gruppen a-e zu finden, z. B.: *nielegalni imigranci* [illegale Immigranten], *zdesperowani imigranci* [verzweifelte Immigranten], *muzułmańscy przybysze* [muslimische Ankommende]. Es gibt aber auch eine umfangreiche Gruppe von wertfreien „geographischen“ Attributen: *uchodźcy z Afryki i Bliskiego Wschodu* [Flüchtlinge aus Afrika und dem Nahen Osten], *azylanci z Bałkanów* [Asylanten vom Balkan]. Zu unterscheiden ist jedoch noch eine Gruppe von Prädikationen, die den humanitären Aspekt betonen, z. B. *uchodźcy z terenów wojen i konfliktów* [Flüchtlinge aus Kriegsgebieten und Konfliktregionen], *ludzie szukający ucieczki przed piekłem* [Menschen, die vor der Hölle fliehen], *ludzie w potrzebie* [Menschen in Not]. Oft ist auch von *imigranci zarobkowi* [Arbeitsmigranten] die Rede. Es kommen gleichwohl Bezeichnungen, die die Migranten positiv bewerten, z. B. *zapracowani imigranci* [tüchtige Immigranten], vor.

In dieser Hinsicht ähnelt das Migrantenbild in *Polityka* teilweise dem aus der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit*. Nur in *Polityka* fand ich Texte, die in der Migrationskrise und in den Ankommenden trotz krisenhafter Umstände eine Chance für Europa und auch für Polen sahen. Eine solche Wahrnehmung der Krise war für die deutschen Leitmedien im Sommer 2015 typisch. So lesen wir z. B. in *Polityka* (37/2015, S. 8) über die Flüchtlinge: [...] *zdesperowani młodzi ludzie, gotowi do pracy, płacenia podatków, utrzymania stetryczających i często ksenofobicznych Europejczyków. Ale oni właśnie walą do nas drzwiami i oknami*. [... verzweifelte junge Menschen, die bereit sind zu arbeiten, Steuern zu zahlen, taperige und oft xenophobe Europäer zu unterhalten. Sie strömen gerade von allen Seiten herein.]

### 5.3.3. Flüchtlingskrise

Das kritische Bild der Migranten in *Polityka*, das allerdings deutlich weniger abwertend als in den beiden anderen Medien ist, bestätigen auch die dort aufzufindenden Nominationen der Flüchtlingskrise. Sie wird als *kryzys migracyjny* [Migrationskrise] und *kryzys uchodźczy* [Flüchtlingskrise] aber auch als *kryzys humanitarny* [humanitäre Krise] und *tragedia ludzka* [menschliche Tragödie], *szczyt makabry* [der Gipfel des Grauens] oder neutral *imigracja* [Immigration], *migracja* [Migration] bezeichnet. Bei der Darstellung der Krise in Europa ist der humanitäre Aspekt in den meisten Artikeln durchgehend präsent. Über die Krise im polnischen Kontext wird, ähnlich wie in den beiden anderen Medien, mithilfe von Ausdrücken: *sprawa* [Frage], *temat* [Thema], *problem* [Problem], *spór* [Streit] geschrieben.

Ein seltenerer Gebrauch von Metaphern (v. a. aus dem Bereich KRIEG) trägt dazu bei, dass das Geschilderte sprachlich zwar als ein krisenhafter Umstand, weniger aber als eine direkte Bedrohung konstituiert wird. So heißt es z. B.: *napłynęła fala obywateli państw trzecich* [die Welle der Bürger aus Drittländern ist da] oder *ekspresowa wędrówka ludów* [Völkerwanderung im Expresstempo], oder in dem Titel: *Spotkanie światów* [Treffen von Welten] und der dazugehörigen Dachzeile: *Władze miejskie w Monachium bardzo się w tym roku starały, aby zredukować do minimum zderzenie Wielkiego Picia Piwa z Wielką Wędrówką Ludów* (P, 41, S. 116 f.) [Die Stadtbehörden in München waren dieses Jahr sehr bestrebt, den Zusammenstoß des Großen Biertrinkens mit der Großen Völkerwanderung möglichst zu minimieren]. Es gibt hier zwar einen Zusammenstoß von – wohlgermerkt – großgeschriebenen *Wielkie Picie Piwa*

[Großem Biertrinken] und *Wielka Wędrówka Ludów* [Großer Völkerwanderung], die beiden Ausdrücke sind aber durch die Überschrift dominiert und diese visiert keinen Krieg und keine Invasion an, sondern klingt viel friedlicher.

#### 5.4. Zur Konzeptualisierung der Krise und der Migranten in der Wochenzeitung *Die Zeit*

In Bezug auf die in den analysierten Medien konstruierte Realität kann festgestellt werden, dass sich *Niedziela* und *Wprost* recht deutlich von *Polityka* unterscheiden. Diese manchmal eklatanten Unterschiede im sprachlichen Zugriff auf die beschriebenen Sachverhalte kommen bereits in der Art und Weise der Benennung und im Präzisieren der Referenzobjekte, die hier die *Migrationskrise* und die *Flüchtlinge* darstellen, zum Ausdruck. Hinsichtlich der sprachlichen Konstituierung der genannten Referenzobjekte kann eine Ähnlichkeit zwischen *Niedziela* und *Wprost* sowie ein ebenfalls ähnlicher sprachlicher Zugriff von *Polityka* und *Die Zeit* konstatiert werden, wenn auch für *Polityka* eine kritischere Perspektive als für *Die Zeit* typisch ist. Die Letztere hat beinahe euphorisch über die Ereignisse im Sommer 2015 berichtet, vgl.:

*Aber hat Deutschland schon in vollem Umfang begriffen, welches Glück ihm gerade selbst widerfährt? Mehr Glück als Verstand, möchte man sagen: Jahrzehntelang hat es darüber hin und her gegrübelt, ob es seine Altersstruktur durch Einwanderung verändern solle. Vergeistert oder multikulti, dazwischen mochte es sich nicht entscheiden. [...] Nun hat die Geschichte dem Land die Entscheidung abgenommen. Deutschland wird sich bald verjüngt und ethnisch bunter wiederfinden als je zuvor. („Sie meinen uns!“ von G. v. Randow, *Die Zeit* 36/2015, S. 1)*

Dieses Zitat ähnelt der bereits angeführten Textstelle aus *Polityka*, wo über junge Flüchtlinge geschrieben wird, die bereit sind, in Polen Fuß zu fassen, d. h. zu neuen Bürgern zu werden, und „gerade von allen Seiten herein [strömen]“ (s. oben). Solch ein Bild ist in den polnischen Medien, zugegeben, nicht oft. In *Polityka* dominiert der humanitäre Aspekt der Krise, die beiden anderen polnischen Medien bauen hingegen eher Angstgefühle auf. Die deutsche Wochenzeitung *Die Zeit* sah zunächst mehr Chancen als Bedrohungen in der Krise und präsentierte Deutschland als ein geeintes und wohlhabendes Land, ein Vorbild für Europa und den Verfechter europäischer Werte, in dem den schutzbedürftigen Flüchtlingen selbstverständlich geholfen wird. Die Zeitschrift schrieb, dass in Deutschland Wundersames geschehe und „Je mehr Flüchtlinge kamen, desto hilfsbereiter wurden die Deutschen“ (*Z* 35/2015). Die Hilfs-

bereitschaft der Bürger sowie ihr beispielloses Engagement wurden gepriesen und gelobt: „Menschen helfen Menschen, einfach so, voller Hingabe, jeden Tag. Aus eigenem Antrieb, in einer beispiellosen Volksbewegung, die berührend ist und ein Grund, stolz zu sein auf dieses Land“ (Z 35/2015).<sup>22</sup>

Die mit Abstand häufigste Nomination der Migranten ist in der Wochenzeitung *Die Zeit* das Lexem *Flüchtlinge*. Es kommen auch andere auf Empathie abzielende Benennungen vor: *Opfer*, *Vertriebene*, *Schutzbedürftige*, *Schutzsuchende*. Oft belegt sind auch wertfreie Bezeichnungen, wie z. B. *Zuwanderer*, *Einwanderer*, *Migranten*, *Geflüchtete*, *Ankommende*, *Ankömmlinge*. Relativ selten kommen ausgrenzende Bezeichnungen: *Fremde* und *Ausländer* vor. Eine besondere Gruppe der Nominations stellen zwei Lexeme dar: *Gäste* und (*neue*) *Mitbürger*. Beiden Bezeichnungen können ein positives Konnotationspotenzial und eine starke integrative Funktion eingeräumt werden. Die Bezeichnung *neue Mitbürger* setzt die Integration der Migranten voraus, worüber auch offen geschrieben wurde: „Diese Menschen wollen einen Platz nicht nur am Rande der Gesellschaft, sondern in ihrer Mitte, nicht als Bittsteller, sondern als Bürger [...]“ (Z 36/2015).

Der Bezug auf Humanitarismus und Nächstenliebe lässt sich auch an der durchgehend präsenten Bezeichnung der Zuwanderer mithilfe des Lexems *Menschen* ablesen: „Dieses Mal kommen Menschen, die in ihrer Heimat verfolgt, erniedrigt und bedroht werden.“ (Z 35/2015), „Menschen helfen Menschen“ (s. o.), „Die meisten Deutschen haben in den Flüchtlingen, trotz ihrer Fremdheit zuallererst sich selbst erkannt, nämlich als verletzte Menschen.“ (Z 36/2015) Eine solche Selbst- und Fremdpositionierung – starkes wohlhabendes Deutschland hilft schutzbedürftigen Menschen aus dem Nahen Osten und Nordafrika – war für *Die Zeit* nicht nur zu Beginn der Krise typisch. Ähnlich wie die Konzeptualisierung der Krise als *Hoffnung*, *Chance* oder sogar *Glück* (s. o.). Natürlich sah man darin auch eine *Herausforderung*, *Aufgabe*, bzw. *Gefahr*, aber man war bereit, einiges zu opfern, denn „Integration, wenn sie Erfolg haben soll, vollzieht sich im Konflikt“ (Z 38/2015). Bedenkliches und Problematisches ließ man in den Hintergrund treten, indem man rhetorisch die Frage stellte: „Wer, wenn nicht dieses ebenso starke wie mitfühlende Land Deutschland, sollte das schaffen?“ (Z 35/2015). Dabei war man sich dessen bewusst, dass die Entwicklung zukunftssträchtige Folgen haben wird: „Wenn

---

<sup>22</sup> Mehr hierzu vgl. Smykała 2017.

nicht alles täuscht, wird diese Republik reichlich in Bewegung geraten durch die Flüchtlinge, die hier ankommen, und zwar für lange Zeit“ (Z 38/2015).

Die Analyse der Nominationsstrategien für die Krise und ihre Akteure im Medium *Die Zeit* lässt schlussfolgern, dass es innerhalb einiger Jahrzehnte im deutschen Migrationsdiskurs zu einer bedeutenden semantischen Umdeutung bezüglich des Wortes *Flüchtling* kam. Im *Zeit*-Diskurs ließ sich im Sommer/Herbst 2015 sein negatives Konnotationspotenzial nicht aufspüren.

Um die notwendigerweise nur skizzenhaften Ausführungen zur Analyse des Mediums *Die Zeit* abzuschließen<sup>23</sup>, soll angemerkt werden, dass *Die Zeit* relativ lange über die Migrationskrise und Migranten auf die soeben dargestellte, beinahe euphorische Weise – und etwas später weniger euphorisch, aber nach wie vor positiv<sup>24</sup> – berichtete, was im Nachhinein im Rahmen einer Selbstkritik in Frage gestellt wurde. Der *Zeit*-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo räumte ein Jahr nach der Grenzöffnung ein, dass die deutschen Medien, darunter auch *Die Zeit*, über das Ereignis zu positiv berichtet hätten und sehr unkritisch der Regierung gegenüber gewesen wären<sup>25</sup>.

## 5.5. Zusammenschau der Ergebnisse: semantische Kämpfe oder ein semantischer (Werte-)Krieg?

Die bereits dargestellten sowie die nachstehenden Ausführungen sind Schlüsse, die zwar eine erste Lektüre zulässt, die jedoch durch eine inhaltliche und argumentative Analyse unterstützt werden müssten. Davon wird hier allerdings Abstand genommen. Im Folgenden erfolgt die Auswertung der Ergebnisse bezüglich der polnischen Medien im Kontext des Ansatzes semantischer Kämpfe.

### 5.5.1. Nominationen und Prädikationen vor dem Hintergrund des Ansatzes semantischer Kämpfe

Es ist nicht unbedeutend, ob man die Migranten als *uchodźcy* [Flüchtlinge] oder *imigranci* [Immigranten] bezeichnet. Insbesondere dann, wenn das Wort *imigranci* [Immigranten] öfters mit dem Attribut *nielegalny* [illegal] spezifiziert

---

<sup>23</sup> Zur Analyse des Migrationsdiskurses in der Wochenzeitung *Die Zeit* vgl. auch Smykała 2016 u. 2017 u. im Druck.

<sup>24</sup> Vgl. Smykała *Obraz migranta* (im Druck).

<sup>25</sup> Vgl. <https://www.cicero.de/taxonomy/term/1810> (abgerufen am 20.02.2018).

wird. Diese Verbindung von Substantiv und Adjektiv ist in den untersuchten Texten (und auch in laufender Berichterstattung) mehrmals belegt, sodass man sie als eine Kollokation betrachten kann, die dazu noch eine (sehr) negative Wertung der Migranten mit sich bringt.

Bezugnehmend auf den Ansatz semantischer Kämpfe kann daher auf der Ausdrucksebene ein Streit festgestellt werden, in dem mehrere Bezeichnungen für Flüchtlinge/Migranten miteinander konkurrieren. Die häufigsten sind: *uchodźcy* [Flüchtlinge], *imigranci* [Immigranten] und *uciekinirzy* [Geflüchtete]. Die Analyse der Texte bestätigt, dass die verschiedenen Bezeichnungen mehrfach wie Synonyme behandelt werden, obwohl sie keine Synonyme sind. Abgesehen davon, dass es sich manchmal um eine gewisse journalistische Flüchtigkeit oder ein Ringen nach Worten (Suche nach Synonymen, verwandten Wörtern) handelt, kann ebenfalls angenommen werden, dass dies eine bewusste Strategie ist, um all die Menschen, unabhängig davon, aus welchem Grund sie ihre Heimat verlassen haben, als eine hier (in Polen, in Europa) ungewollte entmenslichte Masse darzustellen, zumal ihr Handeln illegal ist. Das bedeutet, dass hinter diesen vermeintlichen Synonymen ganz konkrete Einstellungen diesen Menschen gegenüber verborgen sind. Flüchtlingen (im Sinne der Genfer Konvention) ist immer zu helfen, nicht aber illegalen Immigranten. Verwendet man die Fachbezeichnung *migranci* [Migranten] oder eben *imigranci* [Immigranten] (ohne Angabe weiterer Eigenschaften), bleibt man sachlich und zielt nicht darauf ab, die Leser gefühlsmäßig anzusprechen. Gebraucht man dagegen den Ausdruck: *uchodźcy i imigranci* [Flüchtlinge und Immigranten], hebt man hervor, dass die beiden Gruppen nicht gleichbehandelt werden sollen bzw. können.

Das zuletzt genannte Beispiel entspricht übrigens besser der Wirklichkeit, zumal die beiden Wörter als Fachbegriffe keine Synonyme sind. Damit sind wir auf der Bedeutungsebene (Bedeutungskonkurrenz), auf der es um die Aktivierung von bestimmten Bedeutungsaspekten eines Wortes geht. Beim „synonymischen“ Gebrauch beider Bezeichnungen täuscht man ihre Synonymie vor. Alle Flüchtlinge sind zwar Migranten, aber nicht alle Migranten sind Flüchtlinge. „Ein Flüchtling ist eine Person, die [...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtung nicht in Anspruch nehmen will [...]“ (Genfer Flüchtlingskon-

vention). Wenn im Sommer 2015 im deutschen Pressediskurs (ähnlich wie auch in *Polityka*) die Bezeichnung *Flüchtling(e)* dominierte, dann war das ein Versuch, all diese Menschen als Opfer und Hilfsbedürftige zu präsentieren, ohne dabei zu hinterfragen, ob dies zutreffend ist, was eigentlich ein Versuch der Sachverhaltsfixierung war. Wenn dagegen Bezeichnungen verwendet werden wie: in Polen *nielegalny uchodźca* [illegaler Flüchtling] oder in Polen und in Deutschland *uchodźca ekonomiczny* [Wirtschaftsflüchtling], dann sind das neue wertende Kollokationen bzw. Komposita, die zwar im Widerspruch mit der in der Genfer Flüchtlingskonvention vorgegebenen Definition des Wortes *Flüchtling* stehen, so doch im Diskurs verwendet werden, um bestimmte (neue) Sachverhalte in der Welt zu erfassen und zu bewerten. Es gibt auch Stimmen, dass diese Bezeichnungen inadäquat (in sich widersprüchlich) sind und allein aus diesem Grund vermieden werden sollen. Dazu kommt noch, dass sie die Flüchtlinge diskreditieren, etikettieren, stigmatisieren etc.

In Bezug auf die Ebene des Sachverhalts bzw. der Referenzobjekte kann Folgendes konstatiert werden: im Sommer 2015 war es notwendig, das Geschehen sprachlich zu benennen. Durchgesetzt haben sich dabei grundsätzlich zwei Nominationen: *Flüchtlingskrise* in Deutschland und *Migrationskrise* (bzw. ihre fremdsprachigen Äquivalente) im übrigen Europa<sup>26</sup>. Die deutschen Medien haben konsequent über Flüchtlinge geschrieben, um den humanitären Aspekt der Lage herauszuheben. In der Krise sahen sie zwar eine *Herausforderung*, aber zugleich eine *Chance*. Über die Krise wurde im Kontext der Willkommenskultur geschrieben. In Polen dagegen war die Krise hauptsächlich ein kontroverses Thema des Wahlkampfes. Vielleicht deswegen stellte man sie als eine aktuelle *Bedrohung Europas* dar: Entweder gewinnen wir (Europäer) oder sie (Migranten). In den Medien berichtete man über die Lage in den sog. Einwanderungsländern, wobei nur selten positive Beispiele für das Zusammenleben thematisiert wurden. Man fokussierte v. a. auf Probleme, die Multikulturalität mit sich bringt. Dabei hat man sich auf die Bundeskanzlerin berufen, die 2010 Multikulti für gescheitert erklärt hat<sup>27</sup>.

---

<sup>26</sup> Zu Unterschieden in den Nominationen in Frankreich und Deutschland vgl. z. B. Hamman 2016, in anderen Ländern: die aktuelle Berichterstattung in den Medien verschiedener europäischer Länder und Wikipedia, Stichwort: Flüchtlingskrise in Europa ab 2015 in anderen Sprachversionen.

<sup>27</sup> Vgl. „«Der Ansatz für Multikulti ist gescheitert, absolut gescheitert!», sagte Kanzlerin Angela Merkel auf dem Deutschlandtag der Jungen Union (JU) in Potsdam.“ (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/integration-merkel-erklaert-multikulti-fuer-gescheitert-a-723532.html>; zuletzt abgerufen am 31.01.2018).

Die semantischen Kämpfe dauern auf allen drei Ebenen an. In Polen hat die „Frage der islamischen Immigranten“, die im öffentlichen Pressediskurs als gefährliche Fremde geschildert wurden, wesentlich zum Wahlergebnis 2015 beigetragen. Die Bezeichnung *uchodźcy* [Flüchtlinge] hat in Polen den semantischen Krieg verloren. Durchgesetzt hat sich semantisch und medial das Wort *imigranci* [Immigranten]. In Wirklichkeit gewannen die Anti-Migranten, d. h. die Parteien, die sich im Wahlkampf gegen die Aufnahme von Migranten ausgesprochen haben. Die *Polityka* ironisierte, dass der zeitliche Zusammenfall der Krise mit dem Wahlkampf ein „Geschenk des Himmels“ für die PiS war und eine ironische Kontamination – *Pislamista* (PiS [die Partei Recht und Gerechtigkeit] und Islamist), d.h. ein imaginärer Araber, erfand<sup>28</sup>.

## 6. Schlussbemerkungen

Der polnische Pressediskurs zum Thema der Flüchtlingskrise war im Sommer 2015:

- a) politisiert
- b) ideologisiert
- c) mediatisiert
- d) theoretisch, aber mit tatsächlichen Konsequenzen.

Die analysierten Medien haben weniger den humanitären Aspekt, sondern vielmehr die möglichen Gefahren thematisiert. Die Flüchtlingskrise war v. a. als *Gefahr und Katastrophe* für Europa/Deutschland, für/in Polen als *Diskussionsthema, Phänomen, Problem, Sache* sprachlich konstruiert.

Die Thematisierung der Migrationskrise bedeutete zugleich eine Teilnahme am laufenden Wahlkampf: man konnte nicht umhin, wie die Einstellung der jeweiligen Partei den Flüchtlingen und ihrer Umverteilung in Europa gegenüber ist und welche Bedeutung dies für Polen und die Wahlen hat, zu schildern. Deswegen war der Diskurs politisiert.

In den Vordergrund traten Fragen, die mit dem Islam, kultureller Fremdheit und einem anderen Wertesystem verbunden sind. Deswegen sind in untersuchten Texten viele Attribute belegt, die die Religion und kulturelle Ferne der Migranten betonen. *Islamscy imigranci* [islamische Immigranten] war eine Phrase, die ziemlich oft auftauchte, genauso wie andere Ausdrücke mit dem

---

<sup>28</sup> Vgl. *Polityka* 39/2015; A. Szostkiewicz, *Pislamista, czyli Arab wyborczy*.

Adjektiv ‚islamisch‘: *islamscy bojownicy* [islamische Kämpfer] oder *Państwo Islamskie* [Islamischer Staat, IS]. Deswegen ist die Prädikation *islamsy imigranci* [islamische Immigranten] nur scheinbar neutral. Im Grunde transportiert sie eine negative Wertung, die aber implizit bleibt und erst im diskursiven Kontext sich herausstellen und bei kritischer Lektüre herauslesen lässt.

Die Migrationskrise machte Schlagzeilen im wahrsten Sinne des Wortes, in ganz Europa, in Deutschland mit anderen Schwerpunkten als in Polen. Deswegen ist der untersuchte Diskurs auch als ein mediales Spektakel zu deuten. Im untersuchten Zeitraum lassen sich kaum Ausgaben von meinungsbildenden Medien finden, in denen das Thema der Krise nicht aufgegriffen worden wäre. Wie bereits eingangs angemerkt, waren Flüchtlinge in Polen *nur* im medialen Diskurs anwesend. Polen hat keine Migranten/Flüchtlinge/Geflüchteten aufgenommen. Trotzdem spielten sie im Wahlkampf im Sommer/Herbst 2015 die Hauptrolle und sind bis dato nicht aus dieser Rolle gefallen.

## Quellen

*Niedziela*: 31–43/2015

*Wprost*: 31–43/2015

*Polityka*: 32–44/2015

*Die Zeit*: 35–41/2015

## Literatur

Bilut-Homplewicz, Z., 2013, *Prinzip Perspektivierung. Germanistische und polonistische Textlinguistik – Entwicklungen, Probleme, Desiderata*. Teil 1: *Germanistische Textlinguistik*, Frankfurt am Main.

Busse, D., Teubert, W., 1994, *Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt. Zur Methodenfrage der historischen Semantik. – Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, Hrsg. D. Busse, W. Teubert, Opladen, S. 10–28.

Czachur, W., 2011, *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*, Wrocław.

Czachur, W., Kulczyńska, A., Kumięga, Ł., 2016, *Dyskurs w polskiej dydaktyce akademickiej. – Jak analizować dyskurs? Perspektywy dydaktyczne*, red. W. Czachur, A. Kulczyńska, Ł. Kumięga, Kraków, S. 7–18.

- Czachur, W., Miller, D., 2012, *Niemiecka lingwistyka dyskursu. Próba bilansu i perspektywy*. „Oblicza Komunikacji“ 5, s. 25–43.
- Felder, E., 2010, *Semantische Kämpfe – die Macht des Deklarativen in Fachdiskursen. – Verantwortlichkeit – nur eine Illusion?*, Hrsg. T. Fuchs, G. Schwarzkopf, Heidelberg, S. 13–59.
- Foucault, M., 1977, *Archeologia wiedzy*. Warszawa.
- Frilling, C., 2016, *Zur Problematik des Wortes Flüchtling(e)*, „Muttersprache“ 126, S. 350–356.
- Greule A., 2017, *Wörter des Jahres, Jugendwörter, Unwörter und kein Ende. Kritische Einschätzung der Wort-/Unwort-Aktionen im deutschen Sprachraum*, „tekst i dyskurs – text und diskurs“ 10, S. 277–286.
- Hamman, J., 2016, *Deutschland und Frankreich in der Flüchtlingskrise: Einsam statt gemeinsam. – Dossier: Grenzerfahrung – Flüchtlingspolitik in Europa*, Heinrich Böll Stiftung, Hrsg. [<https://www.boell.de/de/2016/05/19/deutschland-und-frankreich-der-fluechtlingskrise-einsam-statt-gemeinsam>] (zuletzt abgerufen am 31.01.2018).
- Kujawa, I., 2014, *Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse. Am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006–2010*, Frankfurt am Main.
- Kuntzsch, L., 2017, *Die „Wörter des Jahres“ in Deutschland seit über 40 Jahren als Elemente von Diskursen und Texten*, „tekst i dyskurs – text und diskurs“ 10, S. 263–275.
- Liebert, A.-W., 2003, *Zu einem dynamischen Konzept von Schlüsselwörtern*, „Zeitschrift für angewandte Linguistik“ 38, S. 57–83.
- Łaziński, M., 2017, *Słowo roku 2016 w Polsce i na świecie. Trybunał i pięćset plus w cieniu postprawdy*, „tekst i dyskurs – text und diskurs“ 10 (2017), S. 245–262.
- Maciejewski, M., 2017, *Słowa klucze w dyskursie o antykoncepcji*, „tekst i dyskurs – text und diskurs“ 10, S. 41–61.
- Niehr, T., 2000, *Flüchtlinge und Asylsuchende. – In: Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945*, Hrsg. M. Jung, T. Niehr, K. Böke, Wiesbaden, S. 27–52.
- Schmidt, S. J., 1996, *Die Welten der Medien. Grundlagen und Perspektiven der Medienbeobachtung*, Braunschweig.
- Smykała, M., 2016, *„Wir schaffen das!“ Diskursive Strategien sprachlicher Konstituierung des Beginns der Flüchtlingskrise und ihrer Hauptakteure im Pressediskurs am Beispiel der Wochenzeitung „DIE ZEIT“*, „tekst i dyskurs – text und diskurs“ 9, S. 183–202.
- Smykała, M., 2017, *„Wir“ und „Die“ (Flüchtlinge). Zur sprachlichen Profilierung des Selbstbildes der Deutschen im Pressediskurs zu Beginn der Flüchtlingskrise. – Text im Fokus zweier Linguistiken. Aus der polonistischen und germanistischen Forschung*, Hrsg. Z. Bilut-Homplewicz, M. Krauz, Frankfurt am Main, S. 163–182.

Smykała, M. (im Druck), *Obraz kryzysu migracyjnego i migranta w prasie niemieckiej na podstawie tygodnika DIE ZEIT.*

Smykała, M. (im Druck), *Zu Benennungsstrategien von Migranten im polnischen und deutschen Migrationsdiskurs im Kontext der Hassrede und des Konzepts semantischer Kämpfe.*

Wengeler, M., 2003, *Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*, Berlin–Boston.

Witosz, B., 2016, *Grundlagen der Textsortenlinguistik*, Frankfurt am Main.

### *Polish press coverage of the refugee crisis 2015.*

#### *An analysis of nomination strategies*

The word *refugees* was chosen the word of the year 2015 in many European countries (in Poland, Germany, Austria, Czech Republic, France and Russia). This word as well as other candidates were at that time – in the truest sense of the word – on everyone’s lips. They were literally hitting the headlines. No surprise. Millions of people, mainly from the Middle East and North Africa, who wanted to be let in, were knocking at the gates of Europe. In the media discourse this phenomenon was called ‘crisis’ (*the refugee crisis, the migration crisis*). This article aims to analyse the language profiling of the phenomenon itself and the people it referred to both in Polish and German press, i.e. the refugees, at the beginning of the crisis, that is in the summer of 2015.

Keywords: *refugee crisis, print media discourse, linguistic discourse analysis, word of the year*